Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 12

Illustration: Der Frühling

Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zimmerli: Blödfinn! Wo wetti das her ha?

Bünzli: "Das isch äbe grad 's cha= rafteristische am Underbewußtst, daß me maint, me heb fais, und doch ais

Zimmerli: Was föll dänn das fy, es

"Underbewußtsp"?

Büngli: Wäme-n-öppis waiß, und me waiß nöd, daß mes waiß — das isch es Underbewußtst.

Zimmerli: Säg das nomol. Bünzli: Nämed mer a, du hockisch ufere Stäge, und under de Stäge hocked e Chat. Du waisch nöd, daß d'Chatz do isch, aber wäg dem hocked si doch under de Stäge. So isches mit em Un= derbewußtst. Was uf de Stäge hockt, das isches Bewußtst, was under de Stäge hockt, das isch es Underbewußtst. Also i dam Fall war d'Chat es Under= bewußtst.

Zimmerli: F protäschtiere! Mys Uns derbewußtsh ischt uf fan Fall e Chat!

Büngli: Sa, i main nu, als Byspiel. 's chönt jo au en Hund under de Stäge hocke. Deb das jest en Hund oder e Chat oder es Rhinozeros saig, isch ganz

Zimmerli: Fo, dys Underbewußtsp isch sicher es Rhinozeros!

Bünzli: Lueg Zimmerli, mer sind Fründ sit mer de erscht Hoselade händ, aber 3' hat alles fini Granze! Mit Rhi= nozeros muesch du mer dann nöd cho!

Zimmerli: Also reg di nöd uf und

verzell whter.

Bünzli: Wänn du nur ejo grob chunscht, hani kai Luscht. I ha dr grad us mim psücho-analütische Traumbuech

no welle-n=e chli vorläse. Zimmerli: Wieso Traumbuch? Bünzli: Jo, de Dokter het gsait, i föll es Traumbuech füehre, damit er gsäch, was für gaischtigi Phänomene i mim Bewußtst und Underbewußtst vorgöngid, also wänndt wit, uf de Stäge und under de Stäge.

Zimmerli: Guet, lis mer nu echli vor. Bünzli: Du muescht aber rüebig zue=

lose! (liest):

Sonntag, den 5. XI. Heute nacht hatte ich keinen Traum.

Dienstag, den 6. XI. Seute nacht hatte ich auch keinen Traum.

Dienstag, den 7. XI. Als ich heute früh erwachte, war ich sehr aufgeregt. Geträumt habe ich nicht.

Mittwoch, den 8. XI. Jetzt wird mir die Sache unheimlich! Das ist schon

der vierte Tag ohne Traum.

Donnerstag, den 9. XI. Seute habe ich gar nicht geschlafen, weil ich so aufgeregt war und Angst hatte, ich werde wieder keinen Traum haben. Ich hatte auch keinen!

Samstag, den 10. XI. Gott sei Dank! Ich habe geträumt. Was weiß ich zwar nicht mehr. Aber als ich er= wachte, hatte ich ein ganz gschpässiges Gefühl, und der Kaffee schmedte mir micht.

Sonntag, den 11. XI. Ich habe wie= der geträumt. Ich schlafe jett immer mit einem Bleistift in der Hand, da-



Ift der Winter aus der Tur, kommt der Frühling rasch herfür

und des Lenges ftarke Triebe fördern allseits unsere Liebe.

Trogdem wünschen viele Leut' lieber gleich bie 3wetschgenzeit.

mit ich den Traum gleich notieren kann, wenn ich erwache. Ich habe im Traum eine schwarze Kate gesehen, und grade als ich aufwachte, sah ich ihren Schwanz hinter einer Türe verschwinden. Ob die Kațe wohl Böses bedeutet?

Montag, den 12. XI. Die Kate war kein Traum. Es war unsere Kațe. Sie hat in mein Bett gemacht. Meine Frau hat den Schwanz an der Türe auch ge=

Dienstag, den 13. XI. Ich schlafe jetzt immer schlechter, wegen der Psycho-Analüse. Aber es ist halt intressant.

Mittwoch, den 14. XI. Heute habe ich wirklich geträumt: Ein Mann stand an einer Haustüre und zog an der Schelle. Ich fragte ihn: Sind Sie de Schällebued?, worauf er mir eine Ohr feige gab. Ich wollte ihm auch eine geben, als es mir plötzlich einfiel, daß alles nur ein Traum sei. Ich drückte dem Schällebueb die Hand und er= wachte.

Donnerstag, den 15. XI. Die Träume werden jetzt immer intressanter. Mir träumte, ich sei ein Laternenpfahl auf der Quaibrücke. Es war zwei Uhr nachts. Plötlich kam ein Hund, hob das eine Bein, und ich fühlte unten et= was Warmes. Ich wollte weg und fonnte nicht. Dann wachte ich vor Angst auf und spürte wirklich etwas Feuchtes an den Beinen: die Bettflasche war ausgelaufen.

Zimmerli: Säg emol, — hesch de Blooscht em Dokter scho z'läse geh?

Büngli: Jo, er het gfait, i fei de tüpisch Fall vomene schwyzerische Intellettuelle! M M 2

